

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Die Frucht und der Genuß des Glaubens an den uns gebohrnen Heyland / Aus dem Evangelischen Text Luc.II, 15--20. Am II.Weyhnachts Feyer=Tage MDCCXVII ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1717**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Die

**S**rucht

und der

**S**enuß

des

**S**laubens

an den uns

geböhrnen Heyland /

Aus dem Evangelischen Text

Luc. II, 15 -- 20.

Am II. Weyhnachts Feyer - Tage MDCCXVII.

In der St. Ulrichs - Kirchen in Halle

vorgesteller von

**A**ugust Hermann Branden /

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und

des Gymnasii Scholarcha.

---

HALLE, gedruckt im Wäpffen-Hause, 1717.

In nomine domini Amen  
 Anno domini millesimo CCCo  
 die xxviii mensis Julii  
 In curia nostra de ...  
 presentibus ...  
 testibus ...  
 Actum in ...  
 anno ...



Der uns gebohrne Heyland sey auch in dieser Stunde mit uns / wircke in uns durch sein Wort den Glauben an seine Heylbringende Menschwerdung / und schaffe in uns eine wahre Frucht desselbigen Glaubens / um seiner Liebe willen. Amen!



**S** Er Gerechte lebet seines Glaubens. Diß ist, Gelebe in dem HERREN, der schöne Spruch, welchen Paulus aus dem Habacucc. 2, 4. mit besonderm Nachdruck zu unterschiedenen machen, nemlich Röm.

1, 17. Gal. 3, 11. Ebr. 10, 38. anführet. Eigentlich hätten die Worte nach dem Ebräischn mögen gegeben werden: Der Gerechte durch den Glauben, oder der, welcher durch den Glauben gerecht ist, wird leben; wie denn Paulus sonderlich auf diesen Verstand siehet, da er nicht nur H. 11. Weyhn. Seyert.      a 2      in

#### 4 Die Frucht u. der Genuß des Glaubens

in gedachtem 17ten v. des iten Cap. an die Römer aus diesem Spruch beweiset, daß die Gerechtigkeit, die vor Gott gelte, aus dem Glauben komme; sondern auch im 5ten Cap. v. 1. darauf ziele, da er spricht: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ. Sonst lieget in diesem Spruch nicht allein diese Wahrheit, daß wir durch den Glauben gerecht werden, sondern noch ein mehrers, wie das der Gebrauch desselben zeigt, der zum Ebr. 10, 38. davon gemacht wird. Denn daselbst will der Apostel so viel damit beweisen, daß, wenn man wolle, daß GOTT ein gnädiges Wohlgefallen an uns haben, aus aller Noth erretten, und endlich des ewigen Lebens theilhaftig machen solle, so müsse man im Glauben bleiben, sein einmal gefaßtes Vertrauen auf Gott nicht wieder wegwerfen, sondern seiner Hülfe durch den Glauben geduldig erharren. Wo der Glaube ist, da hat er gleich seine Frucht; und wer dadurch gerecht ist, der hat auch bald einen wahren Genuß desselbigen. So nun einer bleibt im Glauben, so bleibt er auch in dessen stetigem Genuß; davon auch der 58. Psalm sagt: Der Gerechte wird sein ja genießen. Und diß erkantte Paulus so herrlich, daß er von keinem andern Leben mehr wußte, als von dem Leben im Glauben des Sohnes Gottes, wie er spricht Gal. 2. Was ich lebe / das lebe ich im Glauben des Sohnes

Sohnes

Sohnes Gottes, der mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben hat. Ich werfe die Gnade Gottes nicht weg / nemlich durch Unglauben.

Geliebte in dem Herrn, es ist mein Zweck an dem heutigen andern Christ-Tage, an den Hirten zu Bethlehem, als in einem klaren Exempel zu zeigen, daß, so bald der Glaube an den uns gebohrnen Heyland da ist, auch der Genuß und die Frucht desselbigen sich finde, so, daß sich gleich zeige, daß dieser Glaube dem Herzen ein neu Leben gebracht, den Sinn und das Gemüth geändert, und den ganzen Menschen in Christum hinein gezogen habe, daß der ihm hinfort sein Leben sey. Christum suchten nun die Hirten, bis sie ihn funden, von Christo redeten sie zu andern, und über alles, was sie gehört und gesehen hatten, prieseten und lobeten sie Gott. Dazu hat auch der Evangelist das schöne Exempel der Marien gefüget, von welcher er saget, sie habe alle diese Worte behalten, und sie in ihrem Herzen bewegt.

Ey wohl! Weil nun von der Gründung des Glaubens gepredigt, auch am gestrigen Tage gezeiget ist, wie der Bau des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe auf diesen Grund gesetzt, und dergestalt geübet werden soll; so laßt uns auch am heutigen Tage lernen, wie der Gerechte seines Glaubens lebe, oder, nicht allein das ewige Leben, als das Ende des Glaubens, erwarte, sondern auch schon hier in diesem Leben seines Glaubens

## 6 Die Frucht u. der Genuß des Glaubens

bens zur Stunde genieße, auf daß wir dadurch desto mehr erwecket werden, an den uns gebornen Heyland zu glauben, und auf solchen Glauben den ganzen Bau unsers Christenthums unermüdet fortzuführen. Wir wenden uns aber vor allen Dingen zu Gott, und bitten ihn um die Mitwirkung seines Heil. und guten Geistes in dem Gebet des HErrn, wenn wir zuvor mit Andacht werden gesungen haben: Ein Bindelein so löblich 2c.

### TEXTUS.

Luc. II, 15 -- 20.

**M**Id da die Engel von ihnen gen Himmel führen / sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem / und die Geschichte sehen / die da geschehen ist / die uns der HErr kund gethan hat. Und sie kamen eilend / und funden beyde Mariam und Joseph / dazu das Kind in der Krippen liegend. Da sie es aber gesehen hatten / breiteten sie das Wort aus / welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle / vor die es kam / wunderten sich der Rede / die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Wort / und bewegete sie in ihrem Herzen.

gen. Und die Hirten kehreten wieder um/  
preiseten und lobeten GOTT um alles/  
das sie gehöret und gesehen hatten / wie denn  
zu ihnen gesaget war.

Nach diesem icht verlesenen Evangelischen  
Text wird E. L. dñmal das Herz zu rich-  
ten haben

**Auf die Frucht / und auf  
den Genuß des Glaubens  
an den uns gebohrnen  
Heyland.**

**S**o da die Engel, spricht der Text, von  
ihnen gen Himmel führen / sprachen  
die Hirten unter einander: Lasset  
uns nun gehen gen Bethlehem / und die Ge-  
schichte sehen / die da geschehen ist / die uns  
der Herr kund gerhan hat. Sehet, so genos-  
sen die Hirten gleich ihres Glaubens an den ihnen  
gebohrnen Heyland, den sie noch nicht gesehen  
hatten, und doch an ihn gläubten, weil er ihnen  
von dem Engel verkündiget war. Denn das war  
schon eine Frucht ihres Glaubens, deren sie selbst  
zu genießen hatten, daß sie jetzt gleich so erweckt  
und entzündet waren in ihren Herzen / daß  
ein jeder gern gen Bethlehem gehen, und die Ge-  
schichte mit Augen sehen wolte, die da geschehen,

### 8 Die Frucht u. der Genuß des Glaubens

und die der HErr ihnen kund gethan hatte. So sehen wir an Maria im vorhergehenden ersten Capitel Luca. Da sie dem Engel gegläubet, wie er wecket und entzündet war sie zur Elisabeth zu gehen? Der Glaube bringet den H. Geist mit sich, der machet den Menschen so lebendig, und seinen Willen so feurig, daß man gleich sehen und erkennen muß, es sey eine höhere Kraft vorhanden, die den Menschen so wacker und hurtig mache, den Willen Gottes zu thun. Denn diß war der Wille Gottes, daß die Hirten gen Bethlehem gingen. Sie waren von dem Engel ausdrücklich dahin gewiesen.

Diß machet euch gleich zu Nuß, wie viel euer hier sind, und dieses hören. Denn ich sage euch, wenn ihr diß von Herzen gläubt, daß euch ein Heyland gebohren sey, oder daß ihr an dem zu Bethlehem gebohrnen Jesu einen solchen Heyland habt, der euch von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und aus aller Noth erretten könne und wolle, so werdet auch ihr gar bald solches Glaubens leben, oder desselbigen genießen, und diese Frucht davon in euch selbst erfahren, daß ihr dadurch kräftig aufgewecket, recht lebendig gemacht und entzündet werdet, dem Worte Gottes zu gehorchen, und insonderheit eine nähere Gemeinschaft mit Christo, eurem Heyland, zu suchen. Es bleibet bey dem Wort: Die Gott suchen / denen wird das Hertz leben. Psalm 69, 33. Wo sich aber inwendig im Herzen und in der Seele kein göttlich Leben und Feuer findet, sondern lauter todes,

tes,

tes, schläfriches und träges Wesen ist, da ist nichts als ein blosser Mund-Glaube, dessen das Herz nicht genießet, noch eine Frucht davon hat. Darum sollet ihr euch an diesem Christ-Fest scharf hiernach prüfen, damit ihr mercket und inne werdet, ob euer Glaube an den euch gebohrnen Heyland rechter Art sey, oder nicht. Wenn ihr denn erkennen müßet, daß euer Gemüth sich nur bey der äußerlichen Feyer des Festes aufhalte, nicht aber an dem Wort Gottes eine rechte Freude habe, noch sich durchs Evangelium recht lebendig gemacht und aufgewecket befinde, noch auch hiernach in wahrer Bußfertigkeit ein Verlangen trage, so sollet ihr so verständig seyn, daran zu mercken, daß es noch nicht recht um euren Glauben stehe; dieweil ihr eures Glaubens noch nicht lebet, sondern so todt dabey seyd. Hingegen, wie viel euer des Glaubens an den euch gebohrnen Heyland in der Kraft theilhaftig worden sind, von denen bin ich versichert, daß sie mir in ihrem Herzen Zeugniß geben werden, daß sie ihres Glaubens leben, und diese Frucht davon in ihnen selbst haben, daß sie dadurch in ihren Seelen-Kräften beweget und rege gemacht sind, sich mit ihrem Heyland von nun an aufs allerinnigste zu vereinigen. Man kan diß der Welt nicht sagen, was lebendiger Glaube sey, oder wie lebendig und erweckt das Herz sey, wenns erst wahren Glauben empfangen hat. Denn diß sind geistliche Dinge, die der natürliche Mensch nicht verstehet. Wer aber zum Glauben kommen ist, der weiß es, wie

er gleich diese Eigenschaft des Glaubens befunden und genossen habe, daß er dadurch ein ander Mann oder gleichsam aus den Todten lebendig worden sey. O wie wünsche ich euch so herzlich, daß ihr solches an euch selbst allesamt erfahren möget!

In unserm Text ist mit diesem Genuß des Glaubens noch eine andere Frucht verknüpft, nemlich das gottselige Gespräch, welches die Hirten mit einander führen. Weil sie mit einander dem Evangelio glaubten, so waren sie auch mit einander in ihrem Herzen erweckt; und wie ihr Herz davon voll war, daß der Engel ihnen verkündiget, es sey jetzt der Messias, oder Christus geboren, der ihr Heyland seyn sollte, so ging ihr Mund davon über. Es hieß auch hier bey einem jeglichen: Ich gläube, darum rede ich, wie Paulus diß Wort in der 2. Cor. 4, 13. aus Psalm 116, 10. anzulehet. So genossen sie nun ihres Glaubens unter einander, indem sie sich mit einander im Glauben stärcketen, und in ihrem guten Vorsatz gen Bethlehem zu gehen, und daselbst Christum mit ihren Augen zu sehen, bekräftigten.

Hieraus habet ihr denn zu lernen, daß, wo erst wahrhaftig der Glaube ins Herz kommen ist, da auch mit denen, die samt uns eben denselben theuren Glauben überkommen haben (2 Petr. 1, 1. eine Gemeinschaft und gottselige Gespräche sich gar bald finden. Auch hieran könnt ihr merken, ob euer Glaube an den euch gebohrnen Heyland rechter Art sey. Es kommt zwar nicht aufs Geschwätz an. Denn das können die Heuchler auch.

Aber/

Aber, das ist gleichwol des lebendigen Glaubens Art und Eigenschaft, daß man im Herzen solche Lust und Freude an Gott und göttlichen Dingen hat, daß man von nichts liebers spricht, als von dem, das unserer Seelen Heyl und Wohlfahrt angehet. Und diß ist keine geringe Frucht des Glaubens, daß man dadurch in die Gemeinschaft mit andern Kindern Gottes gezogen, und dann durch manches gottseliges Gespräch wohl von ihnen in seinem Glauben gestärket und bevestiget wird. O wie ist Consolatio fraterna, der brüderliche Trost, ein so grosser und herrlicher Genuß des Glaubens, den die Glieder Christi mit einander haben! Wo aber das Herz voll Welt-Liebe stecket, da redet man auch nicht gern von göttlichen und geistlichen Dingen, oder wenn man auch davon redet, geschieht es doch nicht aus rechter Herzens-Lust und Freude, die man daran hat, und erwecket einer den andern nicht recht, wie hier die Hirten gethan, und wie es Jes. 2. beschrieben wird: Kommet / laffet uns auf den Berg des Herrn gehen / zum Hause des Gottes Jacob / daß er uns lehre seine Wege / und wir wandeln auf seinen Steigen. Ach ihr Lieben, in die meisten unter euch muß noch gar was anders kommen, wenns so mit euch werden soll, daß ihr euch dergestalt selbst unter einander aufwecket.

Von den Hirten stehet hier ferner: Und sie kamen eilend / und funden beyde Mariam und Joseph / dazu das Kind in der Krippen liegend. Wir haben zuvor gehöret, daß diß die Frucht

Frucht ihres Glaubens war, daß sie in ihrem Gemüth so aufgeweckt worden, gleich mit einander darüber eins zu werden, daß sie gen Bethlehem gehen, und die Sache selber sehen wolten. Hier giebt's der Evangelist selbst deutlich zu erkennen, indem er sagt, sie seyn eilend kommen, als wenn er sagen wolte, weil sie dem Wort des Engels geglaubt, so hatte der Glaube auch diese Frucht bey sich, daß er gleichsam ein Feuer in ihnen war, daß sie kaum die Zeit erwarten konten, bis sie auch das Zeichen gesehen hätten, und daß es alles so zu traffe, wie ihnen der Engel gesagt. O wie werden sie mit so hurtigen Schritten gen Bethlehem gegangen seyn!

Ihr sollet aber wissen, daß, wenn wahrer Glaube an den euch gebornen Heyland in euren Herzen ist, ihr solches eures Glaubens eben also auch genießten werdet, daß er euch nicht nur auf den rechten Weg bringe (denn er richtet unsere Füße auf den Weg des Friedes); sondern auch mache, daß ihr auf dem rechten Wege munter und frisch fortgehet, wie Paulus sagt, daß er durch den Glauben alles vergesse, was dahinten, und sich strecke nach dem, was da vorne ist. Diß ist des lebendigen Glaubens wahre Frucht, daß er das Herz immer forttreibet, und keine Verzögerung gestatten wil, dadurch man sich an einigem Guten, so uns Gottes Wort zusaget, ver säumen mögte. Darum, wenn ihr an euch selber gewahr werdet, daß ihr immer noch meynet, Zeit genug zu haben mit der Aenderung eures

Wez

Wesens und gründlichen Besserung, so sollt ihr eben daraus mercken, daß kein lebendiger Glaube in euch sey. Wie viel aber euer sind, in welchen lebendiger Glaube ist, die werden diß aus eigener Erfahrung wissen, wie derselbe Glaube sie Tag und Nacht antreibe/nicht dahinten zu bleiben, sondern in den Wegen des HErrn frisch fort zugehen, und die allernäheste Vereinigung mit Gott ohne Unterlaß zu suchen.

Da die Hirten nun also vom Glauben getrieben waren, kamen sie eilend / und funden beyde Mariam und Joseph / dazu das Kind in der Krippen liegend. Da, da erlangten sie nun die schöne Frucht und den Genuß des Glaubens; daß sie es also funden, wie der Engel zu ihnen gesagt hatte. Erst hatten sie nichts, als das Wort des Engels; dem gläubeten sie. Nun aber funden sie auch in der That das Zeichen, so ihnen der Engel gegeben, und sahen den ihnen gebohrnen Heyland mit ihren Augen. O wie selig waren sie, daß sie gegläubet hatten, und zwar ehe sie sahen; denn nun wurden sie auch gewürdiget, daß sie das sahen, was sie zuvor gegläubet hatten.

Sehet, so genießet man des wahren und lebendigen Glaubens. Man hat erst nichts, als das bloße Wort Gottes; da ist keine Empfindung des Herzens, sondern die Wahrheit wil an sich selbst gegläubet seyn. Man wagens auf blossen Glauben, und ist noch keine apparenz oder Schein in äußerlichen Umständen, daß sichs also finden werde, wie uns Gottes Wort saget.

Wenn

#### 14 Die Frucht u. der Genuß des Glaubens?

Wenn wir aber dem Worte Gottes gegläubet haben, so ist das der Genuß und die Frucht unsers Glaubens, daß wirs denn auch schmecken und erfahren. Sind wir dem Herrn treu im Glauben, so wil er sich uns auch offenbaren, wie er verheissen hat Joh. 14, 21. Dieser Genuß des Glaubens begleitet einen Gläubigen durch sein ganzes Leben hindurch, so weit ers im Glauben führet. Denn das ganze Leben eines Gläubigen erlangt eine göttliche Erfahrung nach der andern, und wird damit gleichsam ganz erfüllet. O daß ihr alle diß erkennen mögtet, wie würdet ihr so ernstlich **GOTT** bitten, daß er euch einen lebendigen Glauben geben wolle.

Von den Hirten lautets hier nun weiter also: Da sie es aber gesehen hatten / breiteten sie das Wort aus / welches zu ihnen von diesem Kinde gesaget war. Diß war eine neue Frucht ihres Glaubens. Bishero hatten sie nur selbst der Frucht ihres Glaubens genossen; aber nun lieffen sie auch andere derselben genieffen. So wars auch recht gethan. Die erste Kraft, die der Gläubige von Gott empfähet, muß er nicht ausschütten auf andere, sondern sie sein ernstlich zu seiner eigenen Stärckung anwenden. Er hat sie zuerst nöthig, und wird ihm wohl gegönnet, daß er zuerst zu seiner eigenen Seelen besten damit wuchere, damit er noch mehr kriege, und zu einer rechten plerophorie oder Gewißheit gelange.

Merck

Mercket diß gar eben, die ihr durchs Wort Gottes gerühret seyd, und nunmehr etwas göttliches in eurer Seele gewahr werdet, nemlich die Kraft Gottes, die euer Herz zu Christo ziehet. Wendet ja diese erste Kraft zu eurer eigenen Seelen besten zuvorderst an. Genießet also erst selbst eures Glaubens, und seiner edlen Frucht. Dann aber machts, wie die Hirten zu Bethlehem, daß ihr euer Licht leuchten lasset vor den Leuten, euch Christi nicht schämet, sondern ihn frey bekennet, auch euren Nächsten in gehöriger Ordnung zu gewinnen und zur Erkenntniß Jesu Christi zu bringen trachtet. Wartet aber auch nicht allzulang, sondern wenn Gott euren Seelen Gnade gethan hat, so lasset das euren Nächsten auch genießen. Das muß die Frucht eures Glaubens dermaleins vor dem Thron Christi seyn, daß ihr nicht allein zu ihm kommet, sondern daß ihr auch andere mit euch bringet, die durch euer Wort, oder auch durch euren Wandel ohne Wort gewonnen sind.

Und alle / heißt es weiter / vor die es kam / wunderten sich der Rede / die ihnen die Hirten gesagt hatten. Diese Verwunderung mögen wir wol eine unzeitige Frucht nennen, wenn sie es dabey gelassen haben. Denn sie sollten den Hirten von ganzem Herzen gegläubet haben, und selbst, wie die Hirten, hingegangenseyn, den nun gebohrnen Heyland selbst zu sehen; so wäre es eine zeitige und reife Frucht gewesen.

Hüter

Hütet euch dafür, die ihr diß höret; denn es gehet vielen also, daß das Wort nicht recht bey ihnen durchschläget, und wenn sie gleich erst scheinen ein wenig aufgeweckt zu seyn, so glauben sie doch nicht von Herzen, und suchen daher auch nicht, daß sie die Sache an ihnen selbst erfahren mögen.

Von Maria aber stehet nun hier: Sie behielt alle diese Wort / und bewegete sie in ihrem Herzen. Diß ist im Gegensatz gesprochen. Sie machte es nicht wie die andern, bey denen die Verwunderung gleichsam nur ein Ubergang war; sie war zwar stille dabey, aber dabey genosß sie wohl ihres Glaubens. Denn sie hatte vorhin schon geglaubet, aber so manches geschähe, und so manches ihr von dem Kindlein gesagt ward, so manche Stärkung frigte sie in ihrem Glauben; und auch das war ihres Glaubens Frucht / daß sie alles so fein behielt in ihrem Herzen, eins mit dem andern vergliche, und also aus Kraft in Kraft ginge, ihren Glauben gleichsam weidete und nährete, und dadurch immer stärker wurde.

Wer hier Ohren hat zu hören, der höre, wie es die Maria gemacht hat; und wer Glauben hat an den ihm gebohrnen Heyland, der folge ihrem Exempel nach. Hat man einen guten Spruch gefunden, der einem das Herz getroffen, und das selbe zum Glauben erwecket hat, so genieße man dieses seines Glaubens auf eben die Weise, wie Maria, daß man nicht nur einen solchen Spruch als einen köstlichen Schatz in seinem Herzen bewahre, sondern auch weiter in der Heil. Schrift forsche,

forsche, andere gute Sprüche damit vergleiche, und dergestalt seinen Schatz täglich vermehre. Ich sage euch, eben daran fehlet es gar vielen unter euch. Es hören wol alle das Wort Gottes, aber gar wenige trachten es zu behalten, und die allerwenigsten bewegen es recht in ihrem Herzen. Geschehe dieses, so würde es weit grössere Kraft an euren Herzen beweisen.

Höret auch ihr, die ihr das Wort Gottes lieb habt, und zum lebendigen Glauben kommen seyd. Das Herz der Marien stehet euch hier zum Vorbilde. Es war gleichsam ein stilles und tiefes Wasser Gottes, in dessen innerstem Grunde die köstliche Perle des Reiches Gottes bewahret ward. Bitter Gott, daß er euer Herz auch so stille mache in heiliger meditation und Betrachtung seines Worts, damit auch ihr solcher überschwenglichen Gnade ie mehr und mehr von Gott gewürdiget werdet, den Reichthum Christi in euch zu verwahren.

Von den Hirten heisset es denn nun endlich: Sie kehreten wieder um / preiseten und lobeten Gott / um alles / das sie gehöret und gesehen hatten / wie denn zu ihnen gesagt war. Welch ein selige Frucht u. Genuß des Glaubens war dieses / daß sie dergestalt Gott lobeten und preiseten? Ihr ganzes Herz, ihr ganzer Sinn und ihr ganzes Gemüth war nun angefüllet mit der rechten wahren himmlischen Weisheit. Denn sie erkannten nun und glaubten in der Wahrheit, daß der Welt Heyland gebohrnen

A. II. Weyhn, Seyert.      b      sey.

sey. Gott hatte es ihnen durch seinen Engel offenbaret. Sie wußten, daß diß keine Phantasie und Einbildung war. Sie hatten mit einander wachend alle Worte des Engels gar deutlich gehört und vernommen. Sie hatten die Klarheit oder Herrlichkeit des H E R R N gesehen, welche um sie geleuchtet. Dazu waren sie selbst hingegangen gen Bethlehem, und hatten alles in Augenschein genommen, und es alles so gefunden, wie es ihnen der Engel gesaget hatte. Ohne Zweifel waren sie auch von Joseph und Maria nicht wenig in ihrem Glauben gestärcket worden. Da waren sie nun in einer völligen Glaubens-Gewißheit und Freudigkeit. Darum, wenn sie den Mund aufthaten, so sprachen sie: Ach Gott Lob und Danck, der uns solche grosse Gnade erzeiget hat! Lob und Preis sey dem Gott Israel, der sein Volk heimgesuchet, und ihnen den Heyland gegeben, darauf die Väter so lange gehoffet haben. Und wer kans aussprechen, wie sie da einander immer aufs neue zum Lobe und Preise Gottes selbst erwecket? Der Englische Gesang: Ehre sey Gott in der Höhe / und Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen, wird noch immer in ihren Ohren geklungen, und sie stets zum frischen Lobe Gottes ermuntert haben.

Glaubet mir, ihr Lieben, je mehr der Glaube bey einem Menschen wächst und zunimmt, je mehr wird ein Lob Gottes draus. Der Glaube kommt in seinem Fortgang dem Himmel immer näher,

näher, da das ewige Halleluja seyn wird. Je beständiger man im Glauben ist, je mehr erfähret man Gottes Herrlichkeit, darum weiß man auch endlich kein Ende mehr von dem Lobe Gottes, und man giebt sich selbst Gott ganz dahin mit Leib und Seel zum rechten ihm in Christo wohlgefälligen Lob- und Danck-Opfer.

### Schluss = Gebet.

**S**O sey denn auch dir /  
**G**ott **J**esu / Lob  
 und Preis für die Gnade / so  
 du uns in dieser Stunde erzei-  
 get hast / da du das Bedächt-  
 niß deiner Geburt bey uns  
 neu gemacht / uns dadurch  
 zum Glauben gereiket / und in  
 demselben kräftiglich gestär-  
 cket hast. Dir sey auch aber-  
 mal Preis und Lob / und Ehre  
 und Dancksagung für deine  
 Mensch-

Menschwerdung und Geburt. Deine Herrlichkeit erleuchte hinfort den Erdboden / damit die / so drauff wohnen / die höchste Liebe Gottes / so sich darin dem menschlichen Geschlecht gezeiget hat / danckbarlich erkennen / und dich hinfort darüber in Ewigkeit loben und preisen.  
Amen!

